Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 10 (1905-1906)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Westen. Sie haben getan, was wir zu tun schuldig gewesen. — Palmen und Lorbeeren konnten wir somit keine auf ihr Grab legen, aber doch hier kurz ihre grossen Verdienste würdigen.

Therese Schneider war eine gute Tochter, Schwester und Tante. Ihre Verwandten werden sie schwer vermissen. Sie hatte von ihren noblen, generösen Eltern die Grossmut, die Einfachheit und Arbeitsamkeit geerbt und hatte stets ein offenes Auge und eine offene Hand für die Not ihrer Schüler und Mitmenschen überhaupt; sie konnte keinen Frierenden, Hungernden, Kranken oder Bekümmerten wissen, ohne ihm mit ihrer Hülfe beizustehen, aber alles ganz im Verborgenen nach dem Bibelworte: „Wenn du Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen was die rechte tut.“ Sie wollte weder Dank, noch Lohn, noch Ehre ernten. In der Not lernte man sie recht kennen; sie kam, half und verschwand wie ein guter Engel. Wie oft hat sie ihren Schülern zum grössten Teil aus eigenen Mitteln eine Schulreise oder eine Weihnachtsbescherung ermöglicht und alle wohltätigen Bestrebungen unterstützt. Ihre Schüler hingen aber auch mit Liebe an ihr. Sie war milde im Urteil über andere, aber streng mit sich selbst. Klagen, Jammern und Weinen war nicht ihre Sache, obschon sie gewiss auch des Lebens Last und Leid oft bitter erfahren; denn wer könnte doch 45 Jahre alt werden, ohne gelitten und gekämpft zu haben? Sie wollte aber nicht bemitleidet sein und trug das eigene Leid mutig allein. Therese war auch eine gute Kollegin, ein goldlauterer Charakter; wer sie recht gekannt hat, hat's erfahren. Ihre gute Saat wird in den Herzen der Nachwelt wachsen, blühen und reifen. *C. S. Z.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen; Von Frl. Marcuard-Bern, Fr. 300. Frl. Lobsiger-Ütligen, 10. Ungenannt durch Frau Ritter-Sissach, 5. Frau Hüssy-Kohler, Luino, 15.

Sektion Zürich: Von tit. S. R. V. G., Fr. 50. Ungenannt, 100. H.-F., 5. Anonym, 100. Tit. L. N. V. Z., 50. Tit. Gebr. S.-Winterthur, 300. Total Fr. 605. Betrag der frühern Vergabungen Fr. 7858.65. Summe: Fr. 8463.50.

Sektion Aargau: Zu den schon in der letzten Nummer genannten Fr. 1300 kommen nun noch Fr. 200, so dass die Gabensammlung im Aargau den schönen Betrag von Fr. 1500 erreicht. Besonders hat sich bei dem eifrigen und erfolgreichen Sammelwerk der Bezirk Lenzburg hervorgetan. Herzlichen Dank den rührigen Aargauerinnen und dem freigebigen Publikum.

Summe der Gaben bis zum 8. Sept. 1906 *Fr. 35,512.30.*

Unsere getreue Freundin, Frau Fender-Hunziker in Buenos-Aires, sandte uns zugunsten der bernischen Tombola Fr. 50.

Allen Gebern wärmster Dank!

Sektion Basel. Auch unsere Basler Kolleginnen schicken sich an, durch eine Tombola den Baufonds für das Lehrerinnenheim zu vermehren. Der Vorstand der Sektion Baselstadt richtet an die Mitglieder durch Zirkular eine Einladung, Gaben zu sammeln und Lose zu kaufen. Er zählt dabei auf den bekannten Opfersinn der Baslerlehrerinnen.

Die Ziehung der Tombola soll *Ende November* stattfinden, und es werden die Gewinne an der Jahresversammlung, Anfang Dezember, zur Austeilung gelangen.

Gaben werden bis *Mitte November* entgegengenommen von den Vorstandsmitgliedern:

Frl. R. Preiswerk, Grellingerstrasse 44.
„ J. Schneider, Holbeinstrasse 62.
„ M. Dürr, Klingelbergstrasse 43.
Frau A. Schaub-Wackernagel, Sternengasse 21.
Frl. L. Herzog, Leonhardstrasse 11.
„ A. Schärrer, Küchegässlein 7.
„ H. Degen, Kanonengasse 7.

Ausserdem haben sich zur Annahme von Beiträgen und zum Verkauf von Losen gütigst bereit erklärt:

Schwestern Bauer, Eisengasse 30.
Frl. Marie Degen, Freiestrasse 105.

Wir wünschen der Basler Tombola den besten Erfolg.

Nachtrag zum Lehrertag in München. In der „Frauenbewegung“ hält Lyda Gustava Heymann den deutschen Lehrerinnen folgende Standrede, die wir unsern Leserinnen nicht vorenthalten wollen:

„Das Referat, welches der Oberlehrer Laube auf der deutschen Lehrerversammlung in München hielt, war mit ganz geringen Abänderungen eine Wiederholung des auf der vierzehnten Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins zu Dresden im Oktober 1905 gehaltenen Vortrags, der dann in der Sächsischen Schulzeitung 1905, Nr. 43, in Druck erschien. Redner will die Behauptung, dass die Lehrerin dem Mädchen gegenüber über eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel verfügt, nicht nur widerlegen, sondern den Beweis erbringen, dass im Gegenteil dem Manne, dem „Geschlechtsantipoden“, weit wirksamere Erziehungsmittel zur Verfügung stehen, als der Frau. Er sagt nämlich wörtlich:

„Der Lehrerin steht also durchaus keine reichere Auswahl wirksamer Mittel zu Gebote als dem Lehrer. Ja, sie müssen sogar auf eins verzichten, das nur dem Lehrer zur Verfügung steht. Das ist der erfrischende Gegensatz des Geschlechtes. In der Lehrerin sieht die Schülerin nach dem eignen Bekenntnis einer Lehrerin nur mehr oder weniger eine Wiederholung ihrer eigenen Eigentümlichkeit vor sich, in dem Lehrer aber nicht nur den klugen, vielwissenden Menschen, sondern auch den Mann, den Vertreter des anderen Geschlechts, den Geschlechtsantipoden, und zwar mit einem inneren Nervenreiz, der für Erziehung und Unterricht zum nicht zu unterschätzenden Ansporen wird.“

Wie weit dieses die Bekenntnisse der nicht beim Namen genannten Lehrerin sind, darüber lässt Herr Laube uns im Zweifel, an sich tut das auch nichts zur Sache, denn er macht dieselben zu den seinigen, stützt sich auf sie und bekundet dadurch, wes Geistes Kind er ist.

Moderne Pädagogen wollen den erfrischenden — ergänzenden — Gegensatz der Geschlechter bei der Erziehung und während des Unterrichts in viel höherem Masse berücksichtigt wissen, als es geschieht, denn sie erblicken darin ein überaus wirksames Erziehungsmittel, das nicht ungenützt bleiben sollte.

Gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen, Anstellung von Lehrkräften ohne Ansehen des Geschlechtes, je nach ihrer Tüchtigkeit an höheren oder niederen Schulstellen, lautet die Forderung. Wer aber zum Ansporn im Unterricht zwischen Lehrer und Schülerin, oder umgekehrt, zwischen Lehrerin

und Schüler den inneren Nervenreiz der „Geschlechtsantipoden“ nur in Betracht zu ziehen wagt, der sollte jedes Lehramtes entsetzt werden, welches ihm einen Einfluss auf die Entwicklung der heranwachsenden Menschen ermöglicht. Unter Umständen kann er als Pathologe unser volles Mitleid in Anspruch nehmen, die besprochene Wirksamkeit aber muss ihm entzogen werden und Vereinigungen, die nach Einfluss streben, sollten sich wohl hüten, einen solchen Mann zum Referenten zu bestellen. Die Mittel, welche hier zur Bekämpfung angewandt worden sind, um den Lehrerinnen den Weg zu den höheren Stellungen an Mädchenlehranstalten abzuschneiden, zeugen von einer niedrigen, erbärmlichen Auffassung des Lehrberufes und müssen jeden Menschen mit natürlichem Empfinden und auch nur teilweis anständiger Gesinnung empören.

Oberlehrer Laube hat in München die oben zitierten Aeusserungen wiederholt. — Wenn ermüdete Kongressmitglieder diese dort vielleicht überhören konnten, so scheint mir das um so verständlicher, als es mir auch so gegangen ist, unverständlich aber muss es bleiben, dass aus den Kreisen der Lehrerinnen, denen diese empörenden Aussprüche vor den Münchener Tagen gedruckt zur Verfügung gestanden haben, nicht ein scharfer Protest dagegen erhoben worden ist. Dass die Lehrerinnen in geschlossenen Versammlungen, z. B. in München und vielleicht auch in andern Städten, ihrer Empörung in der energischsten Weise Ausdruck verliehen haben, ist mir bekannt, aber öffentlich ist meines Wissens weder auf dem Lehrertage, noch in der Presse von ihnen Stellung dazu genommen, und gerade darauf wäre es angekommen. Diese in der Oeffentlichkeit gemachten Aeusserungen mussten in der Oeffentlichkeit gebührend gebrandmarkt werden.

Was konnte die deutschen Lehrerinnen, die allezeit zielbewusst und energisch ihre Sache zu verfechten wissen, die an Organisationskraft von keinem anderen Berufsstand der Frauen übertroffen werden, bewegen, zu schweigen?

War es kollegialisches Empfinden, das sie dazu trieb? So war es hier falsch angebracht, denn wenn Gemeinheiten oder pathologische Veranlagungen dem Allgemeinwohl schädlich zu werden drohen, muss jede Kollegialität verstummen. War es schamhafte Scheu? Die musste überwunden werden. Wer Schmutz angreift, um ihn zu beseitigen, um Reinheit und Klarheit zu schaffen, der hat sich noch niemals besudelt. Wer ihn aber aus falscher Scham unberührt lässt, verletzt seine Pflicht.

Im Interesse der Allgemeinheit und in ihrem eigenen hätten die Lehrerinnen nicht anstehen sollen, die möglichen Konsequenzen des vom Referenten gewünschten Zustandes zwischen Lehrer und Schülerin in ihrer vollen Tragweite klarzustellen, sie mussten es um so mehr tun, da von seiten der Lehrer keiner es übernahm, die oben zitierten Ausführungen zurückzuweisen und gebührend zu kritisieren.“

Vereinigte Staaten. Die weiblichen Lehrkräfte der Stadt Gloucester haben plötzlich durch ihre Stadtverwaltung eine empfindliche Herabsetzung ihrer Gehälter erfahren, trotzdem sie schon immer in der Gehaltsfrage gegenüber ihren männlichen Kollegen benachteiligt waren. Unter den Lehrerinnen ist nun plötzlich Eifer für die Stimmrechtsbewegung entstanden, denn sie wissen sehr wohl, dass sie von der Behörde nicht so behandelt würden, wenn sie vollberechtigte Bürgerinnen wären. Und bei uns? „Frauenbestrebungen“.

Zur **Direktorin des städtischen Mädchenlyzeums** in Brünn wurde Fräulein Paula Kleckler ernannt. Es dürfte das der erste Fall sein, dass eine Frau mit

der obersten Leitung einer städtischen öffentlichen Lehranstalt mit Mittelschulcharakter betraut wird. „Frauenbestrebungen“.

Ungarn. In Budapest wurde Anfang Mai das erste Frauendenkmal enthüllt. Es stellt Frau Paul Veres-Beniczky, die Begründerin des Frauenbildungsvereins, dar, die sich um das ungarische Frauenbildungswesen unvergängliche Verdienste erworben hat. Das Denkmal steht im Herzen der Stadt, in der Elisabethpromenade. „Frauenbewegung“.

Berlin. Die Berliner Bakteriologin Frau Professor Dr. Lydia Rabinowitsch-Kempner ist von der „Société centrale de médecine vétérinaire“ zu Paris, einer der ersten wissenschaftlichen tierärztlichen Gesellschaften Frankreichs, wegen ihrer erfolgreichen Forschungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden. Die Auszeichnung ist bisher keiner Frau zuteil geworden. „Frauenbewegung“.

Kassel. Die Kasseler Schulverwaltung hat den Schülerinnen der Mädchenschulen im Interesse der körperlichen Entwicklung der Mädchen das Tragen von Korsetts verboten. „Frauenbewegung“.

Frauenstimmrecht. Einem Artikel der „Frauenbewegung“ über die Stimmrechtsbewegung in England entnehmen wir folgende interessante Mitteilungen:

Auch zu dem Mittel der Steuerverweigerung oder dem „Steuerzahlen unter Protest“ greifen einzelne englische Frauenrechtlerinnen, um gegen die Ungerechtigkeit zu demonstrieren, dass man den Frauen wohl Bürgerpflichten, aber keine Bürgerrechte gibt. Am energischsten betreibt Mrs. Montefiori, eine wohlhabende Steuerzahlerin, diese Steuerverweigerung. Zweimal liess sie sich schon pfänden, schliesslich verweigerte sie dem Gerichtsvollzieher den Eintritt, so dass es zu einer förmlichen Belagerung ihres Hauses kam. Es muss doch auch etwas für den Humor gesorgt werden im merry old England.

Ähnlich wie die Bewegung der „Anti Suffragists“ in Amerika hat auch die englische Frauenstimmrechtsbewegung bereits eine Gegenströmung hervorgerufen, und zwar tritt sie in dem politischen Frauenklub zutage, der kürzlich in London eröffnet wurde. Er trägt den Namen „Ladie's Imperial Club“ und setzt sich ausschliesslich aus Anhängerinnen der konservativen, also zurzeit oppositionellen Partei zusammen; zu seinen Mitgliedern gehören u. a. 6 Herzoginnen, 10 Marquisen, 31 Gräfinnen und 7 Viscountesses. Bemerkenswert ist, dass in den Statuten der Klubs ausdrücklich bemerkt wird, er beabsichtige nicht, die augenblicklich so stark verbreitete Bewegung für das Frauenstimmrecht zu unterstützen. Die Zahl der Damen, die dem Klub beigetreten sind, soll schon 2000 betragen. Aber gerade diese Gegenbewegung ist ein Beweis dafür, dass die Frauenstimmrechtsorganisation den konservativen Kreisen sehr gefährlich zu werden beginnt. Auch diese Herzoginnen, Gräfinnen usw., die zu den „Satten“ gehören und keine Ahnung davon haben, dass die Frauen zu ihren wirtschaftlichen Kämpfen die Beeinflussung der Gesetzgebung in der Hand haben müssen, werden die Strömung der modernen Zeit und den Sieg des gerechten Prinzips nicht aufzuhalten vermögen.

Das „Berner Schulblatt“ teilt seinen Lesern mit, dass im Staate Idaho (Nordamerika), wo die Frauen das Stimmrecht besitzen, bei der Wahl eines staatlichen Schulinspektors der männliche Kandidat durch Miss Bell Chamberlain geschlagen worden sei, dank der Stimmabgabe ihrer Geschlechtsgenossinnen.

Electorat féminin. Le droit électoral politique de la femme vient d'obtenir une première consécration en Italie. La Cour d'appel d'Ancône a rendu une sentence qui admet ce droit et repousse le recours du procureur du roi contre une décision analogue rendue par la Commission provinciale d'Ancône, qui avait porté comme électrices, sur leur demande, quelques institutrices de Senigallia et Montemarciano. „Berner Schulblatt".

Herbstferien. Die trefflich geführte *Pension Kohler in Rütti auf dem Hasleberg* nimmt vom 1. September an Pensionäre zu ermässigten Preisen auf. Man findet dort in herrlicher Bergluft und schönster, nebelfreier, sonniger Lage gute, freundliche Verpflegung. Erholungsbedürftigen Lehrerinnen sei Pension Kohler bestens empfohlen. *E. G.*

— Schulmüden Kolleginnen, die sich zu angenehmem Herbstaufenthalt ein liebliches Plätzchen suchen, möchten wir die reizendgelegene *Villa Iris* in Gunten am Thunersee aufs wärmste empfehlen. Sie finden dort bei feingebildeten Damen komfortable Zimmer, beste Pflege, schöne Plätzchen im Grünen und — nota bene — Schulmeisterpreise. *M. G.*

— Erholungssuchenden Lehrerinnen sei die *Pension Beauséjour, Ringgenberg bei Interlaken,* für Herbst- und Frühlingsaufenthalt hiemit aufs Beste empfohlen. Man findet hier alles: Gute Verpflegung, Ruhe, reine, stärkende Luft und wundervolle Aussicht. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit

Schwestern Balsiger, 27 Gesellschaftsstrasse, Bern.

Staniolertrag im Juli und August Fr. 80. —. Ich verdanke bestens die Sendungen von Frau R. M., Molkerei Bern. Frl. M. Sch., Bischofszell. Frl. M. B., Wald (Kt. Zürich). Frl. E. K., Seegräben (Kt. Zürich). Frl. M. U., Bezirksschule Olten. Frau A. R., Belp. Frl, E. B., Leuzigen. Frl. M. B., Wollengasse Affoltern a./A. Frl, E. G., Arbon. Frl. F. H., Pruntrut. Herr F., Musterlehrer, Pruntrut. (Kugeln lieber vermeiden!) Frl. E. Sch., Spalenvorstadt, Basel. Frl. M. K., Freie Schule Zürich V. (Alles brauchbar!) Primarlehrerinnen von Burgdorf. Lehrerinnen der Mädchensekundarschule Burgdorf. Frl. E. O., Hirschtal. Frau H., St. Johannschule Basel. Lehrerinnen von Lützelflüh. Frl. B. Sch., Bleienbach. Frau E. S.-S., Erlach. Mädchenunterschule St. Gallen. Anonym von Herisau (14. Juli). Ein Paket aus Basel ohne Versender wurde in den Ferien abgegeben.

Durch die rührige Berner-Sammelstelle (Frl. Dora Steck, Sonnenbergstr. 12) erhielt ich Beiträge von Frl. H. Sch., Seminar III Montbijou. Frl. J. Sch., Murten. Frau Pfr. R., Bern. Frau H., Mattenhof, Bern. Mädchensekundarschule Bern. Primarschulen Lorraine und Breitenrain Bern.

Reichensteinerstrasse 18, Basel. *E. Grogg-Küenzi.*

Markenbericht. Vom Monat August werden nachstehende Sendungen bestens verdankt: Frl. K., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern. Durch Frl. K., Lehrerin, Murzelen, ein grosses Paket Niederländer-Marken. Frl. S. E., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. J. L., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frau L.-B., Uster. Frl. G. W., Lehrerin, Unterstammheim. M. M., Boltigen. B. M., Neuwiesenstr., Winterthur. Frau L., Ecole sup. communale, Lausanne. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. B. Sch., Lehrerin, Bleienbach. Frl. Dr. G., Redaktion der „Lehrinnenzeitung". Durch Frl. Henzi, Bärenhöfli-Schule, von Frau Hüssy-Kohler, Luino, zu gunsten unserer Kasse Fr. 15. —.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, *Bern.*